Zeitschrift: Dissonanz
Herausgeber: Schweizerischer Tonkünstlerverein
Band: - (1999)
Heft: 61

Rubrik: Nachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachrichten

Zum Tode von Paul Sacher

Paul Sacher als Präsident des Schweizerischen Tonkünstlervereins 1951 in Sitten

Am 26. Mai ist der Ehrenpräsident des Schweizerischen Tonkünstlervereins, Paul Sacher, im Alter von 93 Jahren gestorben.

Wenn er nochmals anfangen könnte, würde er wohl Gärtner werden, hatte Paul Sacher mit 85 Jahren von sich gesagt. Er ist etwas anderes geworden: durch Heirat ein sehr reicher Mann, durch Metier und Interesse für neues Repertoire ein wichtiger Dirigent, durch sein Mäzenatentum einer der bedeutendsten Auftraggeber zeitgenössischer Musik in der ganzen Welt, durch sein ökonomisches Geschick eine der massgebenden Persönlichkeiten im musik- und und kulturpolitischen Bereich, z.B. als Präsident des Tonkünstlervereins, als Direktor der Musikakademie Basel und nicht zuletzt als langjähriger Verwaltungsrat des Pharmakonzerns Hoffmann-La Roche.

Das Schweizer und vor allem das Basler Kulturleben sind ohne Paul Sacher fast nicht denkbar. Das Ganze begann sehr früh und sehr mutig: Bereits als Gymnasiast und noch als Student bei Felix Weingartner dirigierte Paul Sacher ein Orchester. Mit 20 Jahren gründete er – noch ohne eigene Mittel – das Basler Kammerorchester, dem er zwei Jahre später einen Kammerchor beifügte. Mit einem scharfen Blick für kommende Repertoireentwicklungen erkannte Sacher schon mit 20 Jahren die Erschöpfung des romantischen und spätromantischen Repertoires und begann systematisch klassische, vorklassische und barocke Werke erst auszugraben und dann aufzuführen. In der damaligen Zeit waren Haydn, die Bach-Söhne und der ganze Barock noch weitgehend Neuland. Um bessere und kontinuierlichere Bedingungen zur Erforschung der Alten Musik zu haben, gründete er 1933 die Schola cantorum basiliensis, ein Ausbildungs- und Forschungsinstitut für Alte Musik, welches bis heute auf diesem Gebiet weltweit eine führende Stellung einnimmt.

Wie bei fast allen Institutionen, welche Sacher ins Leben rief, hatte er auch bei der Schola cantorum die Grösse, deren autonome Entwicklung zu akzeptieren und zu fördern. Schon bald wurde nämlich hier im Bereich der Barockmusik eine ganz andere Interpretationsweise als jene von Sacher gelehrt.

Als Interpret und vorerst auch als Mäzen lebte Paul Sacher ganz in der Ästhetik des französischen Neoklassizismus: straffe und gerade Tempi, mechanische Rhythmen, eine leichte und eingängliche, zum Teil am Jazz orientierte Melodik und Harmonik bildeten seine Vorlieben. Von da aus wandte er sich wie auch andere Neoklassizisten, z.B. Igor Strawinsky und Nadja Boulanger, der älteren Musik zu.

Der Schönberg-Kreis mit seinem expressionistischen Rubato interessierte Paul Sacher damals nicht. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg und auch da relativ spät fand er einen Zugang zur dodekaphonen und seriellen Musik. Als Direktor der Musikakademie Basel engagierte er dann aber die wichtigsten Vertreter der seriellen Schule, nämlich Pierre Boulez und Karlheinz Stockhausen, für Kompositionskurse.

Die Heirat mit der futuristischen Bildhauerin und Architektin Maja Hoffmann ermöglichte es Paul Sacher, eine mäzenatische und kulturfördernde Tätigkeit grossen Stils zu entwickeln. Maja Hoffmann-Stehlin war die Witwe des Familienerben des Hoffmann-Chemiekonzerns, Fritz Hoffmann. Werk um Werk wurden an wichtigste Komponisten in Auftrag gegeben, Bild um Bild von Picasso, Braque, Arp, Tinguely und vielen andern gekauft, Ausstellung um Ausstellung organisiert und Museum um Museum gebaut, zuletzt das grosse Tinguely-Museum in Basel. In seiner futuristischen Villa am Schönenberg bei Basel gingen alle wichtigen Künstler und Musiker der zeitgenössischen Szene ein und aus. Komponisten wie Willy Burkhard, Bohuslav Martinů und Arthur Honegger konnten während Monaten in einem eigenen Haus arbeiten.

Sacher unterhielt je ein Kammerorchester in Zürich und Basel. Konsequent programmierte er dabei zeitgenössische Musik und erzog ein Publikum, das mindestens in Basel bis vor kurzem bei zeitgenössischer Musik die Säle füllte.

1984 nahm er das letzte und zugleich auch grösste Projekt seines Lebens in Angriff: die Umwandlung der Paul Sacher Stiftung in eines der wichtigsten Forschungsinstitute zur Musik des 20. Jahrhunderts. Den Start dazu bildete der Kauf des Nachlasses von Igor Strawinsky. Bald folgten die Nachlässe von Anton Webern, Bruno Maderna, Witold Lutoslawski und unzähligen anderen Komponisten. Mit vielen Komponisten wie Luciano Berio, Pierre Boulez, Klaus Huber, Helmut Lachenmann und andern vereinbarte Paul Sacher schon zu Lebzeiten den Kauf einzelner Nachlassbestände. In grossen Ausstellungen werden die Bestände der Paul Sacher Stiftung unter bestimmten Aspekten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Forscher aus der ganzen Welt halten sich regelmässig in der Sacher-Stiftung auf und erforschen das zahlreiche nach neuesten Erkenntnissen bibliographisch erfasste und archivierte Material.

Für den Schweizerischen Tonkünstlerverein hat Paul Sacher sehr vieles getan. Während 23 Jahren, davon zehn Jahren als Präsident, bestimmte Paul Sacher im Vorstand das Programm und die Aktivitäten des STV. Er wurde 1931 das jüngste Vorstandsmitglied des Vereins. Er war massgeblich an der Planung und Durchführung der ersten grossen Retrospektive von Schweizer Musik an der Landi 1939 beteiligt. 1946 übernahm er das Präsidium von Frank Martin. Unter seiner Führung wurde die Einbindung des STV an die Internationale Gesellschaft für Neue Musik und damit an die progressiven Strömungen der zeitgenössischen Musik durchgesetzt. 1950 organisierte Sacher die grossen Festivitäten zum 50-Jahr-Jubiläum des Tonkünstlervereins, das auch von einer grundlegenden Schrift zur Geschichte und Rolle der Schweizer Musik begleitet wurde. Auch nach seinem Rücktritt als Präsident im Jahre 1955 setzte sich Paul Sacher als Ehrenpräsident für das Vereinsgeschehen ein. Den Titel Ehrenpräsident verstand er also nicht bloss als Honoration, vielmehr stellte er sich bei verschiedenen schwierigen Situationen dem STV als kritischer Berater zur Verfügung.

Wie sehr für Paul Sacher trotz der zunehmend internationalen Ausrichtung seiner Interessen auch die Musik der Schweiz ein zentrales Anliegen war, zeigt sich daran, dass er als Präsident der Sacher-Stiftung für das 100-Jahr-Jubiläum des STV in St. Moritz eine grosse Ausstellung zur Schweizer Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts lancierte.

Paul Sacher hat ein tizianisches Alter erreicht. Kurz nach seinem 93. Geburtstag ist er gestorben. Bis zum Schluss leitete er alle Geschäfte selber und griff immer wieder in die Musikpolitik ein. Grosse Projekte waren geplant. So paradox es klingen mag: Auch noch mit 93 Jahren ist Paul Sacher irgendwie mitten aus dem Leben gerissen worden.

Die 100. Generalversammlung des Schweizerischen Tonkünstlervereins in Baden hat Paul Sacher in die Ehrentafel der verstorbenen Mitglieder aufgenommen. Mit Paul Sacher verlieren die Mitglieder des STV einen wichtigen Freund und Kollegen.

Für den Schweizerischen Tonkünstlerverein:
Roman Brotbeck, Präsident

Werkjahr Christoph Delz an Nadir Vassena

Die Stiftung Christoph Delz in Basel hat das Werkjahr 1999 an den Komponisten Nadir Vassena aus Balerna (TI) vergeben. Die dreiköpfige Jury mit Eric Gaudibert, Johannes Schöllhorn und Roland Moser sprach den Werkjahr-Beitrag von Fr. 30'000.– zum zweiten Mal. Es lagen insgesamt 10 Bewerbungen hervor. Nadir Vassena studierte Komposition in Mailand bei Bruno Zanolini und Alessandro Solbiati. Er unterrichtet Musiktheorie am Conservatorio della Svizzera Italiana in Lugano. Vassena wird den Beitrag für die Realisierung seines Projekts *Quasi un' opera* benutzen, einer Mischung aus Musik, Theater und Tanz. Das Werkjahr der Stiftung Christoph Delz wird künftig alle drei Jahre an Schweizer KomponistInnen unter 35 Jahren vergeben.

Neuer Direktor der Berner Hochschule für Musik und Theater

Roman Brotbeck wurde zum neuen Direktor der künftigen Berner Hochschule für Musik und Theater gewählt. Diese Hochschule, die eine Fusion der bisherigen Schulen Konservatorium für Musik und Theater Bern, Konservatorium Biel und Swiss Jazz School Bern darstellt, wird ihren Betrieb Ende Oktober 1999 aufnehmen.

Preisträger Migros Kammermusik-Wettbewerb 99

Drei Preise wurden dieses Jahr am Kammermusikwettbewerb des Migros-Kulturprozent vergeben, an dem 15 Ensembles mit Durchschnittsalter max. 30 Jahre teilnahmen. Die Jury mit Arthur Godel, Emilie Haudenschild, Eduard Brunner, Jörg Ewald Dähler und René Karlen vergab keinen ersten Preis. Den zweiten Preis erhielt das *Amar Streichquartett*: Anna E. Brunner-Weber (vn), Lorenz Gamma (vn), Hannes Bärtschi (va) und Maja Weber (vc) erhalten je Fr. 2000.–. Der dritte Preis ging zu gleichen Teilen an das (Blockflöten-)*Trio O'Henry* – Claudia Gerauer, Martina Joos, Barbara Nägele – und das *Trio Vocalise* – Gabriella Richardson (pf), Girolamo Bottiglieri (vn), Francesco Bartoletti (vc). Er ist mit Fr. 1000.– pro InterpretIn dotiert. Die Preise sind mit der Vermittlung von Konzertengagements im In- und Ausland verbunden.

Kompositionsaufträge Pro Helvetia 99

Folgende KomponistInnen bzw. Gruppen erhalten von der Stiftung Pro Helvetia dieses Jahr einen Kompositions- oder Projektauftrag: Franco Ambrosetti, Jean Bart, Cyrille Bugnon, Juan Manuel Chávez, Sylvie Courvoisier, Corin Curschellas, Xavier Dayer, Martin Derungs, Christy Doran, Ensemble Rayé, Walter Feldmann, Beat Furrer, Oliviero Giovannoni, Matthias Heep, Mischa Käser, Stephan Kurmann, Hans Ulrich Lehmann, Maurice Magnoni, Laurent Mettraux, Christoph Neidhöfer, Bernischer Organistenverband, Marco Repetto, Madeleine Ruggli, Martin Sigrist, Bettina Skrzypczak, Mathias Steinauer, Stereophonic Space Sound Unlimited, Co Streiff, Nadir Vassena, Velma, Manfred Werder, Hans Wüthrich, Gérald Zbinden.

Berichtigung

Im Gespräch mit Helmut Lachenmann in Nr. 60, S. 14ff., ist durch Weglassung von vier Wörtern der Sinn des ersten Satzes von Lachenmann entstellt worden. Dieser muss richtig wie folgt lauten:

«Die Probleme und Gefahren und die unmenschliche Rückseite (und geistfeindliche Vorderseite), die den Kapitalismus – in welch zahmer Maske auch immer – charakterisieren, sind durch die weltweite Entlarvung und Ächtung *des Kommunismus als Herrschaftssystem*, seiner bislang real existierenden Formen, in unserer Zeit keineswegs beseitigt oder unaktuell geworden.»

Nachzutragen ist das Copyright für die Notenbeispiele aus *Pression*, *Allegro sostenuto* und *Ausklang*: © Breitkopf & Härtel, Wiesbaden.